

Von der Vision zur Mission – Unio Generalkongress 8.-12. April 2010

Die Sendung, heute den Glauben neu zu beleben und die Liebe wieder zu entzünden - In Ehe und Familie

Mein Name ist Monika Urban, ich bin Ehefrau und Mutter von 5 erwachsenen Kindern. Mitglied der UAC im Apostolatskreis Hofstetten (zusammen mit Alois Wittmann), als pastorale Mitarbeiterin¹ der Diözese Regensburg bin ich (in Teilzeit) beauftragt für Ehe und Familienarbeit, Gemeindegatechese und die Kooperation der Pfarrgemeinden in unserem Dekanat. Vinzenz Pallottis Vision und Sendung ist mir dafür Grundlage und Rückhalt zugleich. Beruf und Leben in der Familie wirken ineinander. Das Apostolatshaus der Pallottiner und unser Apostolatskreis ist Kraftquelle und gibt Orientierung für unser Leben ‚in der Welt‘, mit den alltäglichen Existenzsorgen. In der Verantwortung für eine große Familie, die konfrontiert ist mit Behinderung und Krankheit, begegnet mir Jesu Wort: „Sorgt euch nicht um euer Leben...“ (Lk 12, 22 ff) Es fordert mich immer wieder heraus, zu vertrauen, dass „der Vater weiß, was wir brauchen“ und abzuwägen, was notwendig ist, bei der Aufforderung, „zuerst das Reich Gottes zu suchen“ (V. 30b,31), . Trotz ‚großem Haushalt‘ fühlte ich mich gedrängt, in der Pfarrgemeinde mitzuarbeiten, wurde gefragt, bei Elternabenden über ‚Religiöse Kindererziehung‘ aus meiner Erfahrung zu sprechen und es wurde ‚Berufung‘.

1. Liebe in Ehe und Familie – Wie sieht sie konkret aus?

In der Liebe des Partners, im Dasein füreinander und im Geschenk des Lebens unserer Kinder dürfen wir **Gott, die Liebe** erahnen und erfahren.

Als Trauspruch hatten mein Mann und ich uns „Der Herr sei zwischen dir und mir“ (1 Sam 20,42) gewählt. Das Wort begleitet uns und gab uns in den Tagen seiner schweren Erkrankung Halt. „Gott ist da, wo eure Kinder bei euch sind“² sage ich bei Elternabenden und selbst Paare mit wenig Glaubenspraxis bestätigen, Liebe und das Werden eines Kindes als ‚etwas göttliches‘ zu empfinden.

Liebe heißt: sich einlassen auf ein Du, ist geschehen lassen, wachsen und reifen lassen.

Das habe ich gerade auch durch die Schwangerschaften gelernt und dabei neu Zugang zu Maria, der Mutter Jesu bekommen, die sagte: „Mir geschehe nach deinem Wort.

Liebe braucht Pflege, Kommunikation, Zeit für das Gespräch und Miteinander

Unterschiedlichste Arbeitszeiten, Schichtarbeit, Schul- und Freizeitermine, machen es Familien nicht leicht, gemeinsame Mahlzeiten zu pflegen, das Kirchenjahr zu feiern. „Es tut gut, einmal darüber zu sprechen, zu hören, dass es anderen genau so geht“, sagen Eltern bei Familientagen, Angeboten zur Elternbildung mit biblischen, glaubens- oder lebenskundlichen Themen, die ich im Rahmen meiner Arbeit organisiere. Sie sollen die Eltern in ihrer nicht leichten Aufgabe stützen. Ein Thema war: ‚Aktives Zuhören‘³ Auch das heißt Liebe: aufeinander hören.

Einander annehmen, gelten lassen, wertschätzen - „Lieben ist eine Entscheidung“

¹ Berufliche Bezeichnung ‚Gemeindereferentin‘ nach Studium: ‚Religionspädagogik und Kirchl. Bildungsarbeit‘

² siehe Busslinger-Simmen, Mit dem Kleinkind Gott erfahren, Freiburg 8.1985

³ Aus dem sog. Gordon Training

Dieses Wort, das mein Mann und ich an einem Ehe-Wochenende⁴ lernten, sagen wir Brautpaaren beim Ehevorbereitungsseminar weiter und laden sie ein, sich gegenseitig (auch) einen Liebesbrief zu schreiben. Im SMS-Zeitalter eine ungewohnte, aber kostbare Erfahrung.

Vinzenz Pallotti hat uns eine große Weite vorgezeichnet:

Der Mensch als Ebenbild Gottes, unendlich geliebt, wert geschätzt, berufen und gesandt.

Das Wort aus dem Buch Jesaja (Jes 43,1 ff) „Fürchte dich nicht, ich habe dich erschaffen, erwählt...“ fiel mir bei Exerzitien während der Schwangerschaft unseres 5. Kindes zu. Es gab mir Zuversicht und viel Kraft, als es behindert zur Welt kam. Wir konnten unser Kind in Liebe annehmen und durften erfahren, begleitet zu sein. Auf einer Glückwunschkarte zur Geburt stand: „Wenn deine Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln, wenn sie groß sind Flügel“⁵ - ein lebenslanger Lernprozess: Kinder in ihrem So-Sein akzeptieren, begleiten, als Jugendliche ihren Weg gehen lassen.

Liebe: In Vertrauen loslassen

Dabei halfen mir Gedanken aus dem für die Berufungspastoral der österreichischen Pallottiner verfassten Berufungcoaching⁶: In den unterschiedlichsten Begabungen, die Gott in jeden Menschen gelegt hat, ist Berufung zu finden, etwas von Seinem wunderbaren Bild.

Die schwere Frage der Berufswahl quälte unsere Heranwachsenden. Bei einem langen Spaziergang mit unserer Tochter war in mir der Impuls, Vertrauen zu fassen in das Wirken des Geistes Gottes in ihren individuellen Fähigkeiten. Ich begann, aufmerksam(er) zuzuhören, was sie innerlich bewegt, und versuchte nicht mehr, sie in ‚meine Richtung‘ zu drängen – und Licht kam in unser Gespräch, eine Perspektive tat sich auf. „Ihr müsst mir Selbstvertrauen geben, mich stärken!“ sagte unser Sohn kürzlich vor einem schweren Examen, „dann trau ich mir auch was zu!“

„Glaubst du nicht, dass ich dein Kind noch mehr liebe, als du es je lieben kannst?“ wurde mir einmal als ‚Trostwort‘ beim Gebet geschenkt oder ‚Früchte des Geistes‘ (Gal 5,22) brauchen Zeit zum Wachsen.

„Ertragt einander in Liebe“ (Kol 3,13) mit den Schattenseiten, in Krankheit, bei Behinderung

Auf einer Frühgeborenenstation, fließt ganz viel Liebe der Eltern zum Kind, hab ich erfahren, hingebungsvolle Caritas⁷ durch Ärzte, Schwestern, Therapeuten und Familienangehörige, Solidarität in Behinderteneinrichtungen. Als Glaubende kann ich darin Gottes Liebe sehen und das macht mich immer wieder zuversichtlich und dankbar. Manchmal kam es zu sehr guten Gesprächen an diesen Orten. ‚Apostolat vor Ort‘?

Zu **Liebe** gehört aber auch noch das „...wie dich selbst“.

⁴ bei Marriage Encounter – Wochenende für Paare und Priester, zählt zu den neuen Geistlichen Bewegungen

⁵ indisches Sprichwort

⁶ von Alexander Kaiser UAC, Wien

⁷ s.a. Enzyklika DEUS CARITAS EST Papst Benedikt XVI

Das Ideal Selbstaufgabe in der Nachfolge Christi, wie sie im 19. Jh Vinzenz Pallotti gelebt hat, kann ich (einzig) nicht nachvollziehen. Aus Verantwortung für meine Familie achte auf meine Gesundheit, suche Entspannung, um nicht auszubrennen, Supervision und Geistliche Begleitung. Ich brauche ‚Rückzugsorte‘, wo ich bei mir sein und Gott finden kann und muss mit zunehmendem Alter mit meinen Kräften haushalten und auch Nein sagen lernen.

2. Den Glauben neu beleben:

Glauben kann ich erst weiter geben, wenn ich ‚**darin verwurzelt**‘ bin. Ein Bildwort, wie auch die (hebr.?) Definition von „Credo“: „ **Sich fest machen in Gott**“ oder die bildliche Vorstellung, die Teilnehmer der Exerzitien im Alltag sehr anspricht: „Ich lasse Gott bei meiner Arbeit zuschauen“. „**Alltagssituationen mit Gott verbinden** kann ich zu jeder Zeit mit einem **Herzensgebet** zwischen Kochtopf, Kindergeschei und Windelwechsel“, gebe ich als Tipp an gestresste Mütter weiter. Das Tischgebet zu pflegen, empfehle ich Eltern, weil **Dankbarkeit** in unserer westlichen Welt, in der es scheinbar alles zu kaufen gibt, fast vergessen wird und **Achtsamkeit** für Gottes Schöpfung so wichtig ist. „Was können wir tun, damit Eltern und Kinder **nicht zunehmend im Glauben sprachlos** werden?“ fragen wir uns im Kollegenkreis.

*Wenn ich bei Elternabenden von unserm Familienalltag erzähle und zugebe, wie schwer es manchmal sein kann, beginnen Mütter und Väter zuzustimmen, fühlen sich verstanden und erzählen von ihren Erfahrungen. Mit Hilfe von Bildern, Symbolen, Bibelfiguren und Geschichten⁸ zeige ich Möglichkeiten, ihren Kindern Glauben **über die Sinne** zu vermitteln. Dabei werden Erfahrungen aus ihren Kindertagen lebendig und die Eltern selber kreativ in der Umsetzung.*

Über ihre Kinder sind junge Mütter und Väter ansprechbar, manche kommen oft nach langer Zeit wieder zur Kirche. In ‚Kinderkirchen- oder Familiengottesdienst-Teams‘ bringen viele ihre **Talente** ein, gestalten den **Gottesdienst** für und **mit Kindern lebendig** mit.

*Bei der Vorbereitung auf die Erstkommunion sind Eltern bereit, Zeit zu investieren und Ideen zu entwickeln in so genannten ‚Tischgruppen‘. Sie brauchen dabei **Begleitung**. Mitglieder unseres Apostolatskreises sind seit Jahren schon vom Pfarrer der Heimatgemeinde zur Sakramentenkatechese beauftragt.*

Wenn nach einem langen Arbeitstag viele Mütter, Väter und Paten ‚ihrem ‚Firmkind zu Liebe‘ zum Elternabend gekommen sind und bei der anschaulichen Deutung der Zeichen der Firmung ganz still werden, bin ich selber berührt: Wo bekommen sie heute gesagt, dass sie von Gott geliebt sind, bejaht und erwählt sind, in einer Welt, in der nur Geld und Leistung zählen?

⁸ nach der ‚Ganzheitlich sinnorientierten Pädagogik‘ von Franz Kett oder mit ‚Regensburger Bibelfiguren‘

3. Die Sendung:

Menschen in ihrer Lebenswelt abholen, die **Frohbotschaft** und die **Bedeutung der Sakramente in ihrer Sprache vermitteln** – Möglichkeit und Chance heute den Glauben zu beleben.

An den ‚Übergängen des Lebens‘ suchen Menschen Schutz und Halt. Rituale haben Konjunktur.

Segensritual: *Die Kinder segnen, wenn sie das Haus verlassen*

Segensfeiern im Kirchenjahr. *Die ‚pallottinischen Verwandten‘ der Schönstattfamilie in Deutschland laden regelmäßig werdende Mütter zur Segnung ein*⁹

Gute Traditionen bewahren, die sakramentale Ehe und christliche **Familie stärken und stützen**¹⁰, für ihren Schutz eintreten. Und: Vor der Realität nicht die Augen verschließen, dass viele Kinder bei einem Elternteil oder in ‚Patchworkfamilien‘ aufwachsen. Die Frage stellen, welchen Platz Alleinerziehende, Wiederverheiratete in unserer Kirche finden.

Neue Konzepte der Glaubensverkündigung können **alle Suchenden** erreichen: Taufkatechese in Elterngruppen, oder ‚Familienkatechese‘¹¹, Wege erwachsenen Glaubens¹² aber auch bewährte Formen wie das Bibel teilen, Exerzitien im Alltag. Immer geht es darum (neu) zu lernen, **einander mit zu teilen vom eigenen Leben und der Suche nach Gott**. Da und dort tragen schon Geschwister der Unio das ganze mit.

Und könnte nicht genau hier unsere Aufgabe in der Vereinigung und Sendung liegen:

- Mitten hinein gestellt in die Welt:
Teilhaben „...an den Freuden und Sorgen der Menschen, ihrer Trauer und Angst...“¹³
Zeugnis geben ‚von der Hoffnung, die uns bewegt‘¹⁴
- Einander mitteilen, wie es uns damit geht und uns im Glauben gegenseitig stärken.
Zusammenarbeiten¹⁵ mit allen Menschen guten Willens¹⁶, Kräfte bündeln, Talente wecken.
Die Ernte ist groß!

*„Viele kleine Leute, an vielen kleinen Orten, die viele kleine Schritte tun,
können das Gesicht der Welt verändern“*

Monika Urban

⁹ sie bestärken und stützen außerdem christliche Ehen und bieten gute Familienkurse an.

¹⁰ Meiner Familie tat es sehr gut, Familienferien in christlicher Gemeinschaft bei der GCL erleben zu dürfen

¹¹ = ‚Catequesis Familiar‘) aus Südamerika, von Albert Biesinger nach Deutschland gebracht

¹² Prof. Dr. Hubert Lenz, SAD: Weg Erwachsenen Glaubens, Vallendar

¹³ Hochgebet der Messe

¹⁴ Gemeinsame Synode der Deutschen Bistümer 1974

¹⁵ P. Dr. Stawicki, SAC, Vinzenz Pallotti: ‚Zusammenarbeit – die Leidenschaft eines Lebens‘

¹⁶ Prof. Eugen Biser: Damit die Welt nicht gottlos wird, müssen alle Religionen zusammenstehen